

Geissfluh-Nachrichten

Oktober 2019

100 Jahre Touristenclub Geissfluh



1971 Tourenwoche Mountethütte, Abstieg Pte. Zinal bei P.3582, mit Weisshorn
René Wettstein, Walti Schmid, Ottili Juchli, Heinz Hofmann

Liebe Geissfluh-Touristen

Wie Ihr vielleicht schon wisst, habe ich am 27. September auf einer leichten und kurzen Wanderung auf den *Buechberg* am *Zürcher Obersee* einen Unfall erlitten. Ich konnte nach einer kurzen Rast plötzlich mein rechtes Bein nur noch gestreckt belasten. Nach einem kleinen Rutscher auf einer feuchten Wurzel hatte ich zuvor im Oberschenkel einen vermeintlichen Muskelkater verspürt.

Nach ca. einem Kilometer, den ich mit gestrecktem rechten Bein humpelnd noch einigermaßen schaffte, musste ich die Tour abbrechen.

Dank einer hilfsbereiten jungen Frau, die gerade mit ihrem Hündchen unterwegs war mussten wir nicht die REGA anfordern. Sie fuhr mich mit ihrem Auto an den Bahnhof Siebnen.

So konnte die Wandergruppe fast wie geplant den sonst so schönen Wandertag fortsetzen.

Mit besten Verbindungen war ich schon um 15 Uhr in Brugg, von wo mich Kerstin abholte und sofort in den Notfall nach Aarau führte.

Nach sehr langer Wartezeit wurde ein Abriss der Quadrizeps-Sehne oberhalb der Kniescheibe diagnostiziert. Bei der Operation am Samstag stellte sich heraus, dass diese Sehne noch intakt war. Erst am Montag wurde mittels MRI festgestellt, dass die beiden seitlichen Oberschenkelmuskeln (medialis und lateralis) beim Knie abgerissen waren. Offenbar ist mir wieder einmal etwas passiert, das sonst niemand kennt.

Die Muskeln kann man nicht operativ reparieren und sie müssen selbst wieder anwachsen. Das wird mehrere Monate dauern.

Inzwischen kann ich aber schon wieder ohne Stöcke etwas laufen, darf aber das Knie nicht stark beugen und belasten und auch nicht Velofahren. Ich kann auch wieder kürzere Strecken mit dem Auto fahren. Mit Winter-Skitouren wird nichts, doch Schnören und Suppe kochen geht problemlos!

Dank der Unterstützung meiner Wanderbegleiter und vor allem der Begleiterinnen ist die Sache noch einmal glimpflich abgelaufen. Allen noch einmal besten Dank!



Oben Buechberg

Unten Blick ins Wägital.

Bergbauwanderung Dachsberg am Donnerstag 4.7.2019

Meiner spontanen Einladung zu einer Halbtageswanderung in den Schwarzwald folgten Marlen, Ursi Gaeschlin, Irene Hassam und Manfred. Aber wie wir später sehen werden, wurde aus dem Halbttag ein interessanter, schöner und gemütlicher ganzer Tag.

Um 08.20 Uhr fuhren wir in Nussbaumen los, es stand uns ein recht warmer, wenn nicht heiss prognostizierter Sommertag bevor. Wir fuhren auf fast abenteuerlichen Nebenstrassen über Ober- und Unteralpfen ins Albtal hinunter, ein Stück der Alb entlang und dann auf einem schmalen steilen Strässchen (16% Steigung) hinauf zur Dachsberghalle und bis zum Rathaus. Dachsberg ist ein Agglomerat von verschiedenen Dörfern mit total ca. 1900 Einwohnern.

Unter der Linde beim modernen Rathaus parkten wir unsere Autos und machten das erste Gruppenfoto bevor wir uns auf den Bergbau-Rundwanderweg machten.

Unsere Wanderung führte zuerst wenige hundert Meter auf der Strasse gegen Ibach hoch, um dann rechts in den Wald abzubiegen. Der Waldweg stieg weiter bergan bis zum wunderbaren Aussichtspunkt «Kreuzfelsen», auch ein Rastplatz mit Feuerstelle und Holzhäuschen, dessen grosse Oeffnung mit einem Wohnzimmervorhang abgedichtet werden kann (zu welchem Zweck auch immer??).



Natürlich fehlt der Bergwerkstollen nicht, in den man ca. 40 m hineingehen kann. Es finden hier auch im Sommer Veranstaltungen für Eltern und Kinder statt, um ihnen die vergangene Geschichte über die Silber- und Nickelerzgewinnung näher zu bringen.

Nebst den verschiedenen Attraktionen gibt es auch Klangbänke, denen wir nach dem Besuch des Stollens die verschiedensten Töne respektive Melodien entlockten. Obwohl die Anlage unter Naturschutz steht, gab es leider kürzlich Leute, welche eine Ecke des Platzes leider als «öffentliche Sch...» mit viel WC_Papier verunstalteten, eine absolute Schweinerei und Rücksichtslosigkeit! Mit einem Unverständnis für solche Primitivität wechselten wir zur ehemaligen Abbauhalde, wo sich eine seltene, moosartige Flechte ausbreitet. Auch die ersten Orchideen entdeckten wir etwas versteckt unter Birken.



Von hier stieg unser Wanderweg ein kurzes Stück ziemlich steil durch den Wald hinauf bis auf eine Waldstrasse, wo wir bald den zweiten schönen Aussichtspunkt erreichten. Die Aussicht über die Hügel des Schwarzwaldes war auch hier schon und speziell hinunter auf den Klosterweiher, der früher zum Kloster St. Blasien gehörte.

Nach einer angenehmen Pause mit einem herrlichen Lüftchen setzten wir unsere Wanderung fort, die bald hinunter auf die Verbindungsstrasse St. Blasien - Dachsberg führt.

Auch da gibt es einen grossen Rastplatz mit einer Hütte. Auf dem Platz stand ein ziemlich verstaubter französischer PW und am Strassenrand das vermutlich dazu gehörende ältere Ehepaar. Von weitem schon hörte man den Mann wie er lautstark mit seiner Frau schimpfte. Als wir an dem Paar vorbeimarschierten, verstummte er plötzlich, worüber die Frau sicher erfreut war. Ob er sich schämte, war nicht auszumachen, denn er startete intensiv auf sein Smartphone ohne uns



eines Blickes zu würdigen.

Die Strasse überquerend ging es ein Stück auf der anderen Seite wieder bis auf einen Hügel mit dem dritten Aussichtspunkt hoch. Auf der Weide glotzten uns ein paar weidende Kühe an wie Wesen aus einer fremden Welt. Auf jeden Fall waren wir ganz froh, dass sie sich während unserer Rast an einen Waldrand verzogen, sodass wir die Weide problemlos durchqueren konnten. Hier öffnete sich auch ein Blickfenster gegen Norden, wo in weiter Ferne der Feldbergturm auszumachen war.

Nun schwenkten wir gegen Südwesten an verschiedenen sehr abseits gelegenen Häusern vorbei bis wir zum braunmoorigen Klosterweiher gelangten. Es war ca. 12.30 Uhr und unser



Blickfang war zum ersten eher auf die grosse Terrasse des Klosterweiherhofs gerichtet, zu welchem heute auch der Weiher gehört.

Da wir etwas hungrig waren, bestellten wir nebst einem Durstlöscher auch etwas Essbares und wer sein Picknick dabei hatte, liess es eben im Rucksack ruhen! Die Temperatur unter dem Sonnenschirm war sehr angenehm, wenn dank des Windes nicht fast etwas kühl, unsere Stimmung gut und so verzehrten wir unsere Speisen. Da mir von meinen Wanderfreunden der eine oder andere Happen angeboten wurde, musste ich davon ausgehen, dass ich entweder ausgehungert aussah oder meine halbe geräucherte Forelle auf dem Teller einen gar mageren Eindruck hinterliess!?

Nach längeren interessanten Gesprächen brachen wir schliesslich auf, um allerdings zuerst noch einen kleinen Spaziergang am Weiher entlang zu machen, da wir von der Restaurantterrasse aus ein paar Leute beim Schwimmen beobachteten. Das ganze Areal ist grosszügigerweise für alle zugänglich und mit einem Kinderspielplatz und ein paar Sitzbänken am Ufer bestückt.



Eine Entenmutter mit 5 Jungen paddelte in erstaunlichem Tempo über das Wasser und verschwand im nördlichen Teil des grossen Weihers voller Wasserpflanzen..

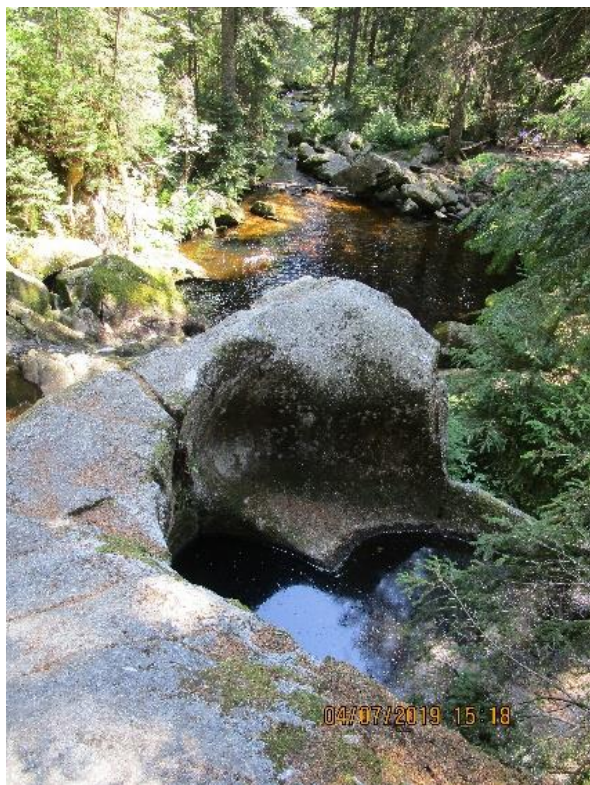
Wir Wanderer hatten natürlich das Badezeug nicht dabei und so beendeten wir in einer viertelstündigen Wanderung unseren Rundgang bei den Autos.

Da der Tag so gemütlich war, beschlossen wir noch einen Abstecher zu den «Krai.-Woog-Gumpen»



am Schwarzenbächli bei Wehrhalden mit einem ca. 7 m hohen Wasserfall und einer Gletschermühle zu machen, was ich kürzlich empfohlen habe. Vor rund 20'000 Jahren hat hier der Feldberggletscher diese Felsen ausgeschliffen. Da ich noch nie mit dem Auto zur Gletschermühle gefahren bin (nur über den 7-Mooreweg gewandert) und nur auf verschlungenen Nebenstrassen erreicht werden kann, war ich auf die verkehrstechnische Hilfe von Manfred angewiesen. Schlussendlich haben wir die Stelle im Wald gefunden und es hat sich auch gelohnt, hierher zu fahren.

Ein Gruppenfoto an diesem romantisch schönen Platz mit Sitzbänken war fast obligatorisch. Beim Hinaufgehen zur Gletschermühle begegneten uns drei Männer mit dem Badezeug unter dem Arm, um sich in dem Tümpel abzukühlen (auch das ist möglich!).



Bei den Autos zurück machte uns Manfred noch auf einen Stollen aufmerksam, der vor Jahren in den Berg getrieben wurde, um einen Zugang zu einem geplanten Pumpspeicherwerk zu schaffen, wobei das Projekt schon lange gestorben ist.

Nun, so mitten am Nachmittag machte sich bei uns allen eine unbändige Lust auf Glacé bemerkbar. So beschlossen wir bei der nächsten Wirtschaft mit

Aussensitzplatz anzuhalten, um unsere aufgestauten Bedürfnisse zu befriedigen. Doch leider mussten wir noch viele Kilometer fahren bis wir glaubten, eine solche Gelegenheit beim «Schopfe packen» zu können, als wir an einem schönen Gasthof vorbeikamen. Aber «ohalätz», die Wirtschaft war zwischen 14 und 17 Uhr geschlossen, was offenbar mangels genügender Gäste immer mehr anzutreffen ist. Jetzt wurde Manfred's innovativer Geist zum Rettungsanker. So folgten wir seinem Rat und fuhren nach Erreichen der B 500 anstatt gegen Waldshut nochmals ein Stück hoch zur Brauerei «Rothaus», wo wir im Gartenrestaurant genüsslich das ersehnte Eis auf unseren Zungen schmelzen lassen konnten und uns angeregt über Gott und die Welt unterhielten.

Auf diese Weise wurde aus einem geplanten halben ein wunderschöner kameradschaftlicher ganzer Tag und wir kehrten erst um 17.30 Uhr wieder in unsere heimatlichen Gefilde zurück.

Der Tourenleiter: Gerd

Wanderung vom 30.7.2019 in die Vergangenheit bei Herrischried

Am Dienstag um 07.55 fuhren wir (Manfred, Marlen, Pia, Esther, Peter Gritsch und der Tourenleiter) mit zwei Autos Richtung Schwarzwald. Unterwegs vor Koblenz reihte sich Klärli mit ihrem Hund auch noch in unseren kleinen Konvoi ein.

Unsere Fahrt führte über Waldshut-Dogern-Birkingen-Birndorf Richtung Albtal-Göhrwil. Unterwegs sorgte ich für eine kleine Ueberraschung. Vor dem Dorf «Buch» stoppten wir beim Bauern-Hofladen «Winkler», um Kirschen zu kaufen. Wir betraten einen blitzblank sauberen Hofladen mit einem vielfältigen Angebot an frischen Früchten und Lebensmitteln.



In dutzenden von Körbchen präsentierten sich die grössten Kirschen, die ich schon je gesehen habe (Aufnahme machte ich erst zuhause am andern Morgen!), säuberlich eingereiht auf einem Gestell. Der Anblick der Früchte war schon eine Augenweide für sich. So konnten wir nicht umhin, uns von dem grossen Angebot Gebrauch zu machen.



Da draussen vor dem Haus ein paar massive Holztische mit Bänken an der Sonne aufgestellt



waren und die Aussentemperatur noch recht frisch war, wollte ich meine Freude über die nette Wanderschar zum Ausdruck bringen und tranken zusammen einen guten Kaffee, den der Hofladen auch noch parat hält.

Wir hatten es ja nicht eilig und den ganzen Tag zur Verfügung, so stellte dieser Unterbruch einen willkommenen Einstieg in unsere Wanderaktivität im schönen Schwarzwald dar.



Strässchen ein paar Teenager sassen und irgendein Spiel machten.

Es ging nun weiter auf kurvenreichen Strassen fast ohne Verkehr zuerst hinunter in Albtal, um dann die ganze Strecke über Göhrwil bis zum «Steinernen Kreuz» oberhalb Herrischried anzusteigen.

Der kleine Wanderparkplatz lag schon an der Morgensonne und so stellten wir unsere Autos in der Nähe des schützenden Waldes in den Schatten, schon nur deshalb, damit unsere Kirschen oder anderen Einkäufe im Auto nicht «ins Kochen» gerieten!!

Die Temperatur war noch mehr als frisch im Schatten und so beeilten wir uns, an die Sonne zu kommen.

Die Wanderung führte nun an einem Naturfreundehaus vorbei, vor dem auf dem



Nach einer guten halben Stunde kamen wir zum «Klausenhof», einem der ältesten unter Schutz stehendem Bauernhäuser im Schwarzwald mit dickem Strohdach (heute ein Museum, das aber nur am Wochenende geöffnet ist). Nach einem Fotoshooting und



einem spontanen Einkauf von Marlen in der danebenliegenden Glaswerkstatt, wo zwei Glasbläser ihre Kunststücke fertigten, setzten wir unsere Wanderung über einen langgezogenen Hügel fort. Einfach herrlich diese Landschaft mit ausgedehnten Wiesen und Wäldern und den in natürlichen Mulden eingebetteten Dörfern und Weilern mit Blick in die Schweiz. Was immer wieder in die Augen sticht, das ist die architektonische Einheit der Häuser, die mit der Natur verschmelzen und nicht von zusammenhanglosen Fantasieobjekten geprägte Ortschaften, wie wir sie gelegentlich in unserem eigenen Land antreffen.

Auf dem höchsten Punkt dieses Hügels steht eine Sitzbank mit einer Panoramatafel. Hier gab es eine Verschnaufpause und wer gute Augen hatte, erspähte über dem Dunststreifen der Schweizeralpen doch noch ein paar weisse Bergspitzen.

Langsam setzten wir uns wieder in Bewegung hinunter bis zur Landstrasse, die wir überquerten, um auf der anderen Seite zum Wald hochzusteigen, da ich wusste, dass wir dort genügend Sitzgelegenheit (und erst noch im Schatten) finden werden, um unser Picknick einzunehmen.

Mit dieser Abkürzung konnten wir uns den Abstieg nach Herrisried und wieder Aufstieg ersparen. Da es auch selbst um die



Mittagszeit im Schatten mit einer leichten Bise noch recht kühl war, waren wir froh, nach ca. 20 Minuten wieder an der Sonne weiterzumarschieren. Einen naturbelassenen Wald hinunter an einem Moor vorbei gelangten wir zum kleinen Ort «Giersbach». Hier mussten wir ca. 300 m etwas steil an der prallen Sonne hinaufsteigen und waren froh, bald wieder in den schattigen Wald einzutauchen. Gut, dass ich die Tour schon abgelaufen bin, denn die Markierung lässt im Schwarzwald immer wieder etwas zu wünschen übrig. So erreichten wir bald die Plattform des «Gugelkopfes» mit dem dreibeinigen Aussichtsturm mit einem kleinen, leider geschlossenen Restaurant, einer kleinen Schutzhütte und einer winzigen Kapelle.



Sitzplätze hatte es jede Menge. Nur Marlen und Manfred gelang es, den inneren Widerstand zu überwinden und für einen Euro auf den Turm zu steigen. Allerdings ist die Aussicht da oben wegen einer komischen Bauweise eingeschränkt.

Nach erholsamer Rast führte unsere Wanderung auf der anderen Seite des Hügels runter, an einem grossen Jugend-Zeltlager in einer Waldlichtung vorbei. Nun folgte ein Stück auf einem Asphaltsträsschen oberhalb «Engelswand» bevor wir auf einen Waldweg abzweigen konnten. Anschliessend konnten wir mindestens eine halbe Stunde durch einen typischen «Schwarzwald» wandern, in den praktisch kein störendes Geräusch eindrang. Manfred war begeistert über die unzähligen Rippenfarne am Wegrand, die man selten in dieser Zahl zu sehen bekommt und allerdings nur eine unter 12'000 Arten darstellt.



Plötzlich gelangen wir auf eine Fahrstrasse und siehe da, knappe 100 m von unseren Autos entfernt.

So hat unsere 4 stündige Wanderung ein gutes Ende gefunden. Um den wunderbaren Tag noch abzurunden, suchten wir nun ein geöffnetes Restaurant in der Nähe, was in Deutschland am Nachmittag nicht so einfach ist. Da ich vorher etwas recherchiert hatte, versuchten wir es in Herrischried und tatsächlich mitten im Dorf war der «Ochsen» geöffnet. Wir setzten uns in der Folge auf die halbleere Terrasse und liessen den Wandertag in gemütlichem und fröhlichen Zusammensein bei Glacé, Bier und Schwarzwäldertorte ausplempern.

Die Heimfahrt nach Nussbaumen, wo wir mit fast 30 Grad empfangen wurden (gemessen an rund 23 auf den Höhen des Schwarzwaldes), verlief problemlos. Eindeutig fehlte hier der kühlende Ostwind, aber ich denke, dass trotzdem alle Kolleginnen und Kollegen einen guten tiefen Schlaf fanden und vielleicht schon von der nächsten Wanderung träumten?



Auch ich freue mich auf eine Wiederholung solcher Touren in freundschaftlicher

Atmosphäre.

Der Tourenleiter

Gerd

Wanderung auf den Knöpflesbrunnen mit Besuch des Finstergrund-Bergwerks

Am Mittwoch, 14. August 2019 fuhren wir (Marlen, Manfred, Ursi Meyer, Irene, Hans Walkner, Peter Gritsch, Trudy und der Tourenleiter) um 07.30 mit den Autos Richtung Schwarzwald. Unterwegs stieg noch Ruth in Würenlingen zu und schliesslich wartete Klärli mit Hund in Koblenz auf uns.

Bei recht kühler Temperatur von bis zu 7 Grad brachte uns die Fahrt über St. Blasien-Bernau-Geschwend ins Wiesental, so wir nach Fünfviertelstunden in Utzenfeld bei der Konfitürenmanufaktur «Faller» eintrafen.

Ich selber kannte das «Konfitürencafé Therese» schon und war deshalb gespannt wie meine Kolleginnen und Kollegen auf diese Neuheit reagieren. So waren alle angenehm überrascht, was sie da antrafen. Ein modernes, helles und freundliches Café umgeben von hunderten mit dekorativen Stoffen geschmückten Konfitüregläsern unterschiedlichster Präferenzen. Auch der angegliederte Shop mit kleinen und grösseren Gläsern und vielen dekorativen Gegenständen weckte die Neugier unseres Teams.



Wir verweilten recht lange in der angenehmen Atmosphäre dieses besonderen Ortes und die Meisten trugen beim Verlassen des Hauses eine Konfitüre unter dem Arm.

Aufgrund der zufriedenen und fröhlichen Gesichter war offenbar die Ueberraschung gelungen, was mich natürlich freute.

Die Weiterfahrt durch das kurvenreiche 6 km lange Tal bis hinauf zum Dorf Wieden, das am Ende des Talkessels eingebettet ist. Wie alle diese Dörfer in der Gegend stachen immer wieder mit wunderschönen Blumen geschmückte Schwarzwaldhäuser hervor.

Beim Schulhaus an der Hauptstrasse konnten wir bequem parkieren und bevor wir unsere Wanderung starteten, besuchten wir noch das Touristenbüro und versorgten uns mit Wanderkarten aus der Umgebung. So machten wir uns mit genügend Infomaterial auf den Rundwanderweg über den Knöpflesbrunnen, einen 1124 m hohen Hügel und 400 m Höhendifferenz. Leider nutze die vierfach vorhandene Wanderkarte nicht viel, da der Weg ungenügend signalisiert war. Irrtümlicherweise folgten wir zuerst



dem mit gleicher Zahl nummerierten Kneipp-Rundweg. Obwohl ich ein paar Tage vorher den Bergbau-Wanderweg rekognosziert hatte, der am gleichen Punkt beginnt, stand ich auch selber mit unserer Route «buchstäblich vor einem Berg».

Mit Hilfe der fachmännischen Unterstützung von Manfred und Hans und einem «Rückzug» bis zum Friedhof gelang es schliesslich unseren richtigen Trail zu finden.

Somit konnten wir unsere Wanderung mit etwas Verspätung fortsetzen. Nun ging es stetig bergwärts, steil und weniger steil, kurz durch Wälder aber meistens über Alpweiden.



Es ist erstaunlich, wie enorm ausgedehnte Weidegebiete diesen Teil des Schwarzwaldes prägen!

Langsam erreichten wir den Panoramaweg in der Höhe, welcher uns schöne Fernblicke nach Westen und Süden ermöglichte. So tauchte auch der markante Gipfel des dritthöchsten Schwarzwald-



Gipfels «Belchen» auf. Die Schweizer Berge aber lagen in den Wolken.

Am Wegrand fanden wir über eine längere Strecke leckere und süsse Himbeeren. Als wir bald den «Knöpflesbrunnen» erreicht hatten, aber die Mittagszeit schon bald vorüber war, machte sich der Hunger bemerkbar. So hielten wir kurzerhand am Fusse eines Sendeturms bei einer kleinen Picknickstelle. Frisch gestärkt setzten wir dann die restlichen 800 m bis zu unserem Ziel fort.

kleinen Picknickstelle. Frisch gestärkt setzten wir dann die restlichen 800 m bis zu unserem Ziel fort.

Der Almgasthof «Knöpflesbrunnen» liegt verwaist im Windschatten des kleinen Gipfels. Es ist leider nicht mehr in Betrieb, da sich offenbar nur noch wenige Touristen auf diesen «Höhen» tummeln, obwohl man sogar von Utzenfeld mit dem Auto hochfahren könnte.

Der Beweis, dass nur wenige Wanderer unterwegs sind, war die Tatsache, dass wir nur einer einzigen Auf jeden Fall sind wir auf der ganzen Strecke nur einer einsamen Wanderin begegnet.

Nachdem der grössere Teil unserer Gruppe



noch den letzten kurzen Aufstieg unter die Füße genommen hatte, um die Rundumsicht zu geniessen, hat der Rest auf dem Rastplatz gewartet.

Gemeinsam führte anschliessend unsere Wanderung hinunter zum Bergwerk «Finsterggrund». Obwohl wir intensiv eine auf der Karte eingezeichnete Abkürzung suchten, wurden wir nicht fündig und eine signalisierte Abzweigung durch den Wald brachte uns zwar auf Sichtweite des Besucherbergwerks, aber kein Weg steil hinter zu dem Gebäude. Was war nun unsere Lösung? Natürlich stachen wir als routinierte, supermotivierte und energiegeladene Touristenclübler kurzerhand den steilen Wald hinunter, wo wir unbeschadet auf dem Platz vor dem Bergwerkseingang «landeten».

Das war ziemlich genau um 14.55 Uhr. Leider wurde unsere Annahme, dass stündlich eine Führung in der Berg beginnt, enttäuscht, denn die nächste und letzte Einfahrt begann erst um 16 Uhr. Da wir schon so weit gewandert sind und uns auf die



Bergwerksbesichtigung richtig freuten, setzten wir uns eben an die Sonne in der kleinen Gartenwirtschaft und genehmigten eine Erfrischung. Aber wir waren ja noch nicht am Endziel und der



Rückmarsch zu unseren Autos würde nach der Grubenbesichtigung noch gut eine Stunde dauern? Unsere Lösung war «Klärli», denn sie konnte mit dem Hund nicht in die Grube einfahren. So war sie liebenswürdigerweise bereit, hinunter an die Hauptstrasse zu marschieren, dort den Bus nach Wieden zu besteigen und ihr Auto zu holen.

Als wir schliesslich nach einer stündigen Verweildauer im Berg wieder mit der Grubenbahn ans Tageslicht kamen, stand unser hilfsbereites Klärli bereit, um uns Chauffeure nach Wieden zu unseren Autos zu transportieren, während die Anderen

beim Bergwerk warteten.

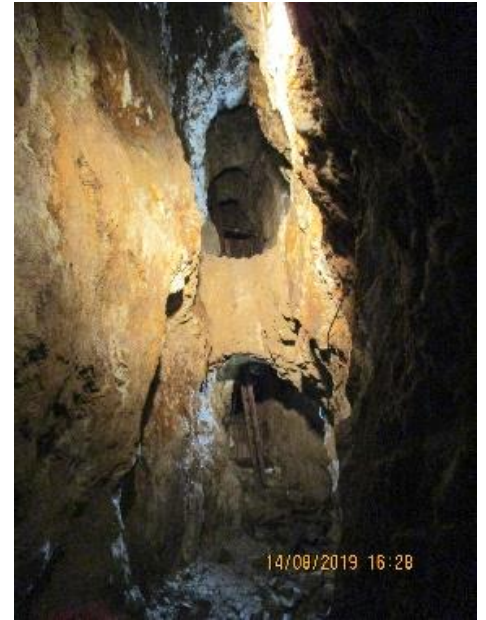
Nett, dass die Organisatoren die Barriere bei der Zufahrt zum Bergwerk erst nachher schlossen, sonst hätten wir da noch übernachten müssen!!

Aber bevor ich zum letzten «Akt» unseres herrlichen Schwarzwaldtages komme, bedarf es noch ein paar Erklärungen zur Bergwerksbesichtigung.



Der Berg besteht aus Urgestein, das vor Millionen von Jahren in 15 km Erdtiefe verflüssigt und gemischt wurde, um dann später in die obere Erdkruste zu gelangen. Im «Finstergrund» gab es Flöze von fluorhaltigem Quarzit-Barit, das ab dem 13. JH mühsam aus dem Fels herausgehauen wurde. Die Stollen wurden mit langjährigen Unterbrüchen bis im Jahre 1972 betrieben.

Das Fluorit wurde später zur Stahlverhüttung verwendet, weil es den Schmelzpunkt um 100 Grad reduzierte.



Wenn man sich die schwerste körperliche Arbeit dieser Bergwerksarbeiter in der Vergangenheit vorstellt, die im Durchschnitt mit 40 Jahren an verstaubten Bronchien und Lungen gestorben sind, dann kann so etwas nur unter einem enormen existenziellen Druck möglich sein!!

Erst die späteren technischen Verbesserungen mit moderner Gerätschaft und wassergekühlten Bohrern haben zu humaneren Arbeitsbedingungen geführt.

Diese etwas tristen Eindrücke nach einiger Diskussion zurücklassend machten wir uns voller Erwartung auf einen Durstlöscher auf die Heimfahrt.

So fand der Wandertag auf der Sonnenterrasse des Gasthofes Adler in Bernau mit einem feinen Nachtessen einen würdigen Abschluss.

Danke allen Wanderfreunden, die zu diesem gelungenen Tag beigetragen haben und ich freue mich schon wieder auf unsere nächste Tour, die ins Luzernische führen wird.!



Der Tourenleiter: Gerd

Wanderung von Werthenstein nach Willisau vom 27.8.2019

Am Dienstagmorgen um 07.48 Uhr startete unser Zug über Olten-Luzern nach Werthenstein, wo wir (Marlen, Pia, Trudy, Ursi Geschlin, Ursula Beyeler, Priska, Manfred, Peter Gritsch und der Berichterstatter) um 09.36 Uhr eintrafen. Wir waren ein homogenes Team von 9 Touristenclüblern. In Werthenstein, ein kleines Dorf klusähnlich eingeklemmt von steilen Hängen und Felsen auf beiden Seiten umgeben und berühmt für seine Klosteranlage auf einem der Hügel, standen wir am kleinen Bahnhof und berieten uns über die Himmelsrichtung unseres Ziels.



Ich selber kannte die Wanderung über den gewählten Jakobsweg nicht. Dank der Unterstützung der Kollegen konnten wir uns schliesslich für den Weg Richtung Russwil entscheiden. Zuerst ging es steil den Hügel hinauf, um dann bald auf eine Fahrstrasse einzumünden. Nach ein paar hundert Metern kamen wir ins Staunen, als sich plötzlich ein riesiges Hanffeld vor unseren Augen ausdehnte. Ein Hinweisschild am Strassenrand wies darauf hin, dass es sich um Hanfanbau für medizinische Zwecke handelt und man keine Pflanzen stehlen soll. Trotz dieser Information waren die ersten paar Dutzend Quadratmeter der Strasse entlang sehr stark ausgedünnt und vermutlich die ganzen Pflanzen gestohlen.

Nach dieser «Entdeckung» bog unser Wanderweg von der Strasse ab und schon bewegten wir uns auf der richtigen Strecke gegen das kleine Dorf «Buholz». Aber wir sollten zuerst noch eine gute Stunde auf den Beinen sein bevor wir beim schönen und grossen Gasthof «Lamm» eintrafen, der zum Glück geöffnet war.

Als wir das Restaurant betraten, waren alle Tische fein säuberlich gedeckt (aber nicht für uns) und so wurden wir auf die grosse Terrasse im Schatten geleitet, wo wir endlich unseren langersehten Kaffee



erhielten. Dies war erst ca. 11.20.

Die Terrasse ermöglichte uns auch einen kleinen Blick auf den nahen «Soppensee», der für uns alle fremd war und auch so klingt (der See entstand nach Rückzug eines Gletschers vor 15'000 Jahren. In dem Feuchtgebiet wuchs auch ein Sumpfgas, das man «Soppa» nannte, woraus der Name entstand. Das Grundstück des rund 800 x 400 m kleinen Sees befindet sich seit Jahrhunderten im Privatbesitz. Er steht unter Naturschutz und baden ist verboten, wobei man aber ringsum wandern kann).

Obwohl unsere Wanderstrecke über den Hügel (Galgenwald, da dort früher ein Galgen «betrieben» wurde) ein paar hundert Meter neben dem See vorbeiführte, entschlossen wir uns auf einen

Abstecher ans Seeufer. Gelohnt hat es sich allerdings nicht. Die Sicht dem Ufer entlang auf das Wasser ist meistens durch einen Grüngürtel versperrt.

Als wir das Ufer erreichten, fiel uns ein Plastikrohr auf, das in den See führt. Die Wasseroberfläche war wie von einer Blütenstaubschicht bedeckt. Aber zu dieser Jahreszeit gibt es kaum so viel Blütenstaub und zudem hat ein eher unangenehmer «Silo-Geruch» unsere Nasen gereizt. Somit war unsere Neugier gebrochen und wir entschlossen uns kurzerhand, dem See wieder den Rücken zu kehren.



Wir entdeckten einen kleinen Feldweg, der um einen grösseren Bauernhof herum auf den «Galgenhügel» hinaufführte und so fanden wir nahezu problemlos auch wieder den Anschluss an unseren Jakobsweg.

Da es langsam gegen 13 Uhr ging und sich der Hunger ankündigte, hofften wir bald einen geeigneten Rastplatz am Schatten zu finden, denn die Sonne brannte ziemlich heiss auf unsere bedeckten und unbedeckten Häupter nieder. Mag es an dem Pilgerweg liegen oder am Zufall, auf jeden Fall haben wir kurz darauf einen schönen Rastplatz gefunden. Wir scharten uns auf einem Mäuerchen im Schatten, währenddem Tisch und Grillstelle bereits an der Sonne lagen. Nachdem wir unseren Hunger und Durst gestillt hatten, setzten wir unsere Wanderung fort. Aber nicht bevor Ursi neben dem Rastplatz auf die

dort installierte Leiter bis auf eine Höhe stieg, die noch nicht ins «Jenseits» führen konnte. Mutig ...mutig Ursi!. Leider habe ich den Spruch auf dem Hinweisschild nicht aufgeschrieben.

Unsere Wanderroute führte oft auf flachen längeren Strecken über Wiesen, an Hecken vorbei oder auch über Fahrstrassen, was bei dieser Hitze nicht gerade erfrischend war.



Als wir uns einmal umdrehten und feststellten, dass Priska und Ursula im Rückstand waren, warteten wir geduldig auf die zwei Kolleginnen, die sich doch etwa nicht auf «französisch» verabschiedet hatten!. So waren wir schön erstaunt, dass sie von einem Erlebnis mit einem Mutterwildschwein berichteten, das ihren Weg gekreuzt hatte und mit Jungen im nahegelegenen Maisfeld verschwand. Vermutlich hatte unsere Gruppe die Tiere aufgescheucht.

Das nächste kleine Dorf, das wir erreichten, war «Geiss». Wir sahen zwar keine Geissen, aber den wunderbaren mit Blumen geschmückten Landgast «Ochsen», der leider geschlossen war. Wie hätte uns

eine kühle Erfrischung wohlgetan? Natürlich liessen wir uns nichts anmerken und wanderten tapfer weiter gegen «Ostergau».

Wir kamen in ein grosses Moorgebiet mit Schilf und etwa 20 grösseren und kleineren Weihern, ein Eldorado für Sumpf- und Wasserbewohner. Die letzte Strecke vor Willisau führte dann noch im grösseren Zickzack zu einem Industriequartier anfangs Willisau. Eine grosse Baugrube erregte unsere Aufmerksamkeit. Es handelt sich um ein Erweiterungsbau des schon vorhandenen Riesenkomplexes der Firma «Brack online Shopping». So las ich zufällig am anderen Morgen in der Zeitung, dass die Fa. Brack neu 700 Sextoy-Artikel in ihr Sortiment aufnimmt. Kein Wunder, dass ein gewaltiger Neubau nötig wird, wichtig ist ja nur die «Kohle», was man auch immer verkauft! Aber solange es eben Käufer gibt.....!!



Die letzte Strecke ins wunderschöne Städtchen «Willisau» war an der heissen Sonne dann doch etwas mühsam, zumal wir alle verschwitzt und auch etwas müde waren. Umso mehr freuten wir uns auf das Café «Amrein», wo die originalen «Willisauerringli» seit dem 19. Jahrhundert hergestellt werden (wohlverstanden von einem Aargauer aus Schmidrued erfunden).

Wie froh waren wir, da es auf den schon belegten Aussen-Sitzplätzen auch unter Sonnenschirmen sehr heiss war, dass wir drinnen ein fast leeres Café mit angenehm

gekühlter Temperatur vorfanden. So konnten wir uns erholen und natürlich auch unseren Durst löschen. Die uns vom Haus offerierten Willisauer-Ringli mundeten ausgezeichnet, wobei man sehr aufpassen muss, dass sie sich zuerst im Mund aufweichen bevor man zubeisst. Da waren die feinen «Meitlibei» schon weniger gefährlich und wir konnten uns ohne Zähneverlust auf den Heimweg machen.

Um 17.03 konnten wir mit einem klimatisierten Niederflerbus mit genügendem Platz nach Sursee fahren, wo wir mit der Bahn über Olten nach Baden zurückfahren.

Leider wird der «Kampf» um einen Sitzplatz immer heftiger und unangenehmer, zumal man von einer ca. viereinhalbstündigen Wanderung an der heissen Sonne doch recht müde war. Einer der Gründe für mich, vermehrt im stark bewaldeten Schwarzwald Touren anzubieten.

Den Kolleginnen und Kollegen danke ich für ihre Ausdauer und Toleranz, dass sie nie «aufgemuckst» haben, auch wenn es grundsätzlich an diesem Tag zu heiss zum Wandern war, was mir leid tut, wofür ich aber keine Verantwortung übernehmen kann, da ich nicht Wettermacher bin!



Der Tourenleiter
Gerd

Jubiläumsausflug vom 11.9.2019 nach Vallorbe

Am Mittwochmorgen um 7 Uhr versammelten sich 37 Touristenclubler auf dem Parkplatz des Gemeindehauses Nussbaumen voller Erwartung, was uns dieser Tag bringen wird. Der Carchauffeur «Victor» traf frühzeitig mit seinem blitzblanken Twerenbold-Car auf dem Platze ein. Währenddem unsere Mitglieder noch die Neuangekommenen begrüßten und schliesslich auch diejenigen, die



durch den kurzfristigen Wechsel des Abfahrtsplatzes noch hergeholt werden mussten, begrüßte ich den Chauffeur und stellte sicher, dass er die vereinbarte Route im Griff hat und mir auch seine Streckenkenntnis bestätigte.

Also fuhren wir pünktlich um 07.15 Uhr los. Vorerst ging es im starken Morgenverkehr auf der Autobahn bis Bern, um dann auf die Spange Richtung Yverdon-Lausanne abzubiegen, wo sich der Verkehr stark reduzierte. So trafen wir schon nahezu eine halbe Stunde früher beim «Hotel Schiff am See» in Murten ein, wo wir Kaffee mit Gipfeli bestellt hatten.

Ein charmanter Kellner führte uns in den ersten Stock des Hotels in einen Saal, dessen Tische und Stühle nahezu hochzeitlich in Weiss «eingepackt» waren. Ein Blick aus dem Fenster zeigte uns den ruhig daliegenden Murtensee mit dem Rebberg des «Mont Vully».

Der Kellner war sehr «dilig» und servierte fortlaufend den Kaffee bis auch die zuletzt Eintreffenden ihre Tasse auf dem Tisch hatten. Die etwas bleichen Gipfeli standen von Anfang an bereit!

Das Wetter war übrigens morgendlich frisch, aber sonnig und zeigte sich von der guten Seite.

Den Vorsprung auf unsere Zeittabelle nutzte ich, um



die Abfahrtszeit etwas früher als geplant anzusetzen. Dies mit dem Gedanken, dass wir über den «Col de Mollendruz» und hinunter zum «Lac de Joux» vielleicht etwas mehr Zeit benötigen. Aber «ohalätz», unser Chauffeur verliess in Orbe die Autostrasse nicht, was für unsere Route über den Jurapass nötig gewesen wäre, sondern fuhr einfach der Nase nach geradeaus weiter Richtung Vallorbe. Auf den Einwand unseres Präsidenten, dass er auf dem falschen Weg sei, entgegnete der Chauffeur, dass er alles im Griff habe. Ich selber habe seiner Versicherung vor der Abfahrt vertraut, dass er wisse, wo er durchfahren müsse. Ich wollte ihm nicht dreinreden, um ihn nicht zu



verunsichern und als ich sah, dass es auf der Autostrasse keine Ausfahrt in der Nähe hatte, liess ich ihn gewähren. Und es kam so wie befürchtet, wir trafen in Vallorbe ein und fuhren an den Grotten und am Juraparc vorbei, die das spätere Ziel unseres Ausflugs gewesen wären. .

So «landeten» wir am schönen Lac de Joux. Unser Chauffeur stellte sich vor, dass er mit uns von da auf die Passhöhe fahren wolle, um dann wieder umzukehren und so seinen Fehler wieder wettzumachen. Doch

dieses Vorhaben hätte absolut nichts gebracht. Da einige von uns noch nie am Lac de Joux waren, der übrigens im Winter zufriert, schalteten wir eine Spazierpause ein. Der 9 km lange See zeigte sich von seiner ganz ruhigen Seite und schien in der schönen Juralandschaft zu schlafen.

Nach dem angenehmen Seeaufenthalt bewältigte unser Bus zum «Juraparc» hinunter in ein paar wenigen Minuten und so trafen wir etwas vor unserer Zeitplanung am Zielort ein.

Da weit und breit keine Eintrittskasse zu sehen war, kümmerte sich Hildegard um unseren Einlass in die Wildgehege. Voller Erwartung traten wir den Weg über die Hochstege an, welche durch das grosse Areal führen, um das Wild von oben beobachten zu können. Aber weit und breit war kein Tier zu sehen bis wir drei junge Bären unter einem Felsen erspähten. Die schienen gerade von einem



Schläfchen aufgewacht zu sein, räkelten und drehten sich bevor sich zwei bequemten aufzustehen. Zuerst mussten sie sich aber etwas zanken bevor der eine etwas näherkam, sich hinsetzte und zu uns hoch blickte in der Hoffnung, er bekomme ein paar Leckerbissen. Von den Bisons im Nachbargehege fehlte jede Spur. Nach den Jungbären erblickten wir dann noch den Vater oder die Mutter namens «George und Ursina» (das Geschlecht war nicht wirklich auszumachen). Unser Besuch liess aber diesen Bären kalt, denn er würdigte uns keines Blickes.

Unsere weitere Suche nach Tieren war im Wolfsgehege ganz kurz erfolgreich, indem ein einzelner Wolf auftauchte und sofort wieder im Fels und Wald verschwand. Sozusagen zur Kompensation unseres Frustes erblickten wir ganz am Ende des Parks noch drei Gemsen friedlich grasend auf der Wiese.

Da wir langsam Hunger hatten und unser Picknick im Rucksack sehlichst auf uns wartete, suchten wir eine Sitzgelegenheit. Aber diese waren im dem Juraparc ziemlich spärlich verteilt über das ganze Gelände. So setzten wir uns nach dem Ausgang auf eine Trockenmauer und ein paar hatten noch auf zwei Bänkli an einem Tisch Platz. Der Rest unseres Clubs begab sich ins Restaurant, wo sie auf das Essen sowie die Bezahlung lange warten mussten. Es entzieht sich meiner Kenntnis, ob jemand auch ein Bisonsteak gegessen hat, denn es müssen ja viele Steaks konsumiert werden, da kein Tier im Gehege gesichtet wurde?



Um 13 Uhr besammelten sich 22 Wandernde beim Wegweiser zur «Grotte aux Fées». Zum Glück waren alle mit gutem Schuhwerk ausgerüstet, denn der Wanderweg führte über steinige und steile Pfade und Treppen den Wald hinunter. Plötzlich tauchte dann die Feengrotte vor uns auf. Ich wollte die dunkle Höhle erkundigen, aber meine am Vortag noch an der Sonne aufgeladene Taschenlampe versagte ihren Dienst, da ich vergessen habe, sie auszuschalten! Trotz Dunkelheit wagten dennoch einige von uns etwas tiefer in die Höhle. Ob sie die Fee mit den Krähfüssen (wie die Sage erzählt) gesehen haben, entzieht sich meiner Kenntnis. Vermutlich haben sie ein Stillschweige-Abkommen vereinbart! Auf jeden Fall nahmen

wir gemeinsam die letzten 15 Minuten enorm steil hinunter unter die Füsse. Da ein Schullehrer mit seiner Klasse von ca. 12 Jährigen ausgerüstet mit Mountainbikes die für mich unverständliche Idee



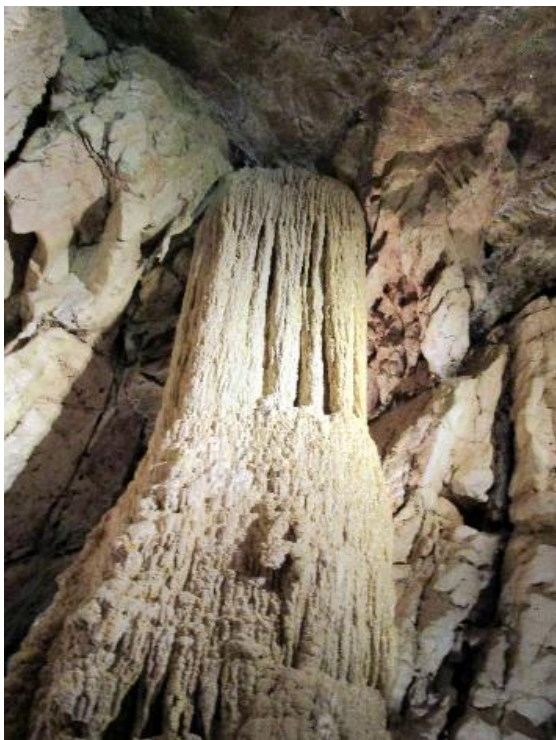
hatte, diesen extrem steilen Weg durchsetzt mit vielen Treppen hochzugehen, kam uns eine lange Schlange von schwitzenden Mädchen und Knaben entgegen. Sie stiessen und trugen ihre Räder mit all ihnen zur Verfügung stehender Kraft. Dabei empfahl die verantwortliche Person den Schülern nicht einmal ihre Jacken auszuziehen!

Bevor wir die Grotten von Vallorbe erreichten, kamen wir noch an einem Saurierpark für Kinder vorbei. Neben dem Eingang zu den Grotten mit Kiosk und kleiner Gartenwirtschaft sprudelte die «Orbe» fröhlich aus der Felswand, nachdem sich der Fluss während 24 Stunden seinem unterirdischen Weg durch den vor 150 Millionen Jahren gebildeten Jurakalk gefolgt ist.

Wir warteten nun auf unsere Kolleginnen und Kollegen, die mit dem Bus hinunter ins

Tal gefahren sind. Nachdem Hildegard wiederum aus der Clubkasse den Eintritt für alle entrichtet hat, strebten wir den für die Schweiz einmaligen Tropfsteinhöhlen zu.

Es war wirklich ein ganz tolles Erlebnis so tief im Berg die Kavernen mit fantastischen Stalagmiten und Stalaktiten und vom gesinterten Kalk geformte Fantasiegebilde zu bewundern. Auch die zum Teil in der Tiefe rauschende Orbe zu hören und zu sehen, war ein besonderes Erlebnis.



Die Stege sind alle gut ausgebaut und die Beleuchtung muss teils mit Knopfdruck ausgelöst werden.

Bevor wir die Grotten verliessen, gelangten wir noch in grössere Hallen mit einer Ausstellung von hunderten von farbigen und glitzernden Mineralien aus der ganzen Welt. Unsere Aufenthaltsdauer im Berg betrug ungefähr eine Stunde und stark beeindruckt über das Gesehene erreichten wir wieder das Freie. Da sich unsere grosse Gruppe verteilt hatte, warteten wir bei Kaffee oder Glacé auf unsere Kolleginnen und Kollegen. Die Begeisterung über die schönen Grotten waren auf dem 400 m langen

Weg der Orbe entlang hinunter zum Parkplatz ringsum zu hören.

Auf dem Parkplatz gab es noch ein abschliessendes Gruppenfoto vor dem überlebensgrossen Mammut.

Ohne Probleme konnte ich im bereitstehenden Car unsere 37 Mitreisenden zählen und dem Chauffeur das grüne Licht zur Abfahrt dem Neuenburger- und Bielersee entlang geben.

Da ihn sein «Fauxpas» über den verpassten «Col de Mollendruz» immer noch wurmte, schlug er vor, die Heimfahrt über den Pass anzutreten. Das war zwar nett gemeint, aber es war für uns kein Bedürfnis mehr, zumal die Fahrt von Vallorbe nach Nussbaumen ohnehin sehr weit war.

Unterwegs gab ich noch einige Informationen über den Lac de Joux, den Fluss Orbe sowie die früh eingesetzte Eisenindustrie in Vallorbe zum Besten, die ich eigentlich auf der Hinfahrt über den besagten Jurapass machen wollte.

Wohl etwas müde vom langen Tag und der mehrstündigen Fahrt kehrten wir schliesslich ohne Probleme, abgesehen von wenigen kurzen Staus um 19.15 Uhr nach Nussbaumen zurück.

Mit dem Dank an alle Teilnehmenden und den Chauffeur, der uns wieder heil zurückbrachte, ging unsere zweite Jubiläumsreise durch einen Teil der Schweiz zu Ende.



Der Tourenleiter

Gerd

Klettersteig Rigidalstock 2593m vom 13./14. Sept 2019 (Ausser Programm)

Teilnehmer: Willi Käufeler, Hugo Blikisdorf

Der Klettersteig war für das Wochenende vom 6. – 8. September geplant, musste aber wegen dem Wintereinbruch abgesagt werden. 1 Woche später hat es dann bei fast sommerlichen Verhältnissen doch noch geklappt.

Am Freitagnachmittag reisten wir nach Engelberg und mit der Luftseilbahn zum Ristis. Wir waren zeitlich gut dran, und statt mit dem Sessellift zur Brunnihütte SAC zogen wir es vor, in knapp einer Stunde gemütlich zu Fuss aufzusteigen. Dort empfing uns die freundliche Hüttenwartin und weiste uns das Zimmer mit dem Touristenlager zu. Es übernachteten nur wenig Leute. Welch ein Schlafvergnügen – im Gegensatz zum Samstagabend, wo die Hütte von Grossandrang überschwemmt wird! Am Abend lernten wir noch Roger kennen, der allein unterwegs war. Er hatte an diesem Tag gerade Geburtstag, und beabsichtigte ebenfalls den Klettersteig zu machen. Das war zwar sein erster Klettersteig, aber er hatte bereits Klettererfahrung, so dass wir uns entschlossen, ihn am anderen Tag mitzunehmen.



Der Abend war auf der Terrasse so angenehm warm, dass wir die Älplerrösti draussen essen konnten, von einem herrlichen Bergpanorama umgeben. Erst nach dem Sonnenuntergang neben dem Widderfeldstock kühlte es schnell ab und trieb uns zurück in die gemütliche Brunnihütte.

Am anderen Morgen musste Roger noch sein Klettersteigset bei der Brunnihütte mieten. Als Einlauftour wählten wir den Klettersteig am Brunnistöckli, wo auch Hängebrücken zu überqueren waren.

Dann weiter dem Wanderweg aufwärts und später über steinigtes Gelände zur Einstiegsstelle des Klettersteiges ‚Rigidalstock Wand‘.

Speziell am Rigidalstock ist, dass es nach dem Abstieg gibt. Dafür muss man den Klettersteig ‚Rigidalstock Grat‘ abwärts klettern. Dieser ist technisch leichter zu klettern als der Klettersteig ‚Wand‘. Der Aufstieg in der Wand besteht aus gutem und griffigem Fels. Es hat weniger metallene Aufstiegshilfen als üblich, dafür mehr ambitionierte Kletterei und teilweise recht knifflige Stellen.

Unten sehen wir viele Gruppen, die auch zum Klettersteig hochsteigen – es ist Samstag und das Brunni hat sich längst zu einer Klettersport-Arena gemausert. Roger klettert leider nur langsam und wir brauchen mehr Zeit als geplant – werden von den Gruppen überholt. Zudem ist es ungewöhnlich warm und schweisstreibend, die Nullgradgrenze weit über 4000m.



Auf dem Gipfel ist die Aussicht grandios: Brisen, Chaiserstuel, Bannalppass, Ruchstock, Grosser Sättestock, Spitzmann, im Hintergrund der Wissigstock mit dem weissleuchtenden Gletscher. Dann die Spannortgruppe mit dem Grassengrat und dem Titlis.



Der Abstieg ‚rückwärts‘ über den Klettersteig ‚Grat‘ ist etwas gewöhnungsbedürftig. Es gibt Wartezeiten wegen aufsteigenden Gruppen. Nach gut 1 Stunde abwärtsklettern können wir die Klettersteigausrüstung im Rucksack verstauen.



Weiter geht es mit den Wanderstöcken über ruppigen Stein- und Geröllweg mit teils grossen Felsblöcken abwärts, dann dem Grat entlang zum Brunnistöckli.

Erst ab hier gibt es einen angenehmen Wanderweg hinunter zur Brunnihütte. Es hat viele Gleitschirmflieger über Engelberg, und am Grat über uns drehen sie majestätisch ihre Runden und suchen Aufwind. Schliesslich erreichen wir die Brunnihütte und geniessen auf der bevölkerten Terasse ein kühlendes Bier, bevor uns der Sessellift und die Luftseilbahn nach Engelberg hinuntergleiten lässt, wo wir mit der Bahn etwas müde, aber zufrieden die Heimreise antreten.



Bannalppass Glärnisch Ruchstock Wissigstock Spitzmaa Schlossberg

Tourenbericht Wanderung vom Freitag, 27. September 2019 (von Urs Neuenschwander)

Nach meiner zehenbedingten Pause suchte ich nach etwas Sanftem und das war es auch. Eigentlich. Aber dazu später mehr. Ich freute mich über die Teilnahme von Pia Bosshard, Marianne Wassmer, Heinz Höppli, Peter Gritsch, Gerd Pflirter, Manfred Werner. Mit mir und Suzanne waren wir acht. Ein Fussmarsch von 20 Minuten brachte uns zum Café Memory. Ein bisschen Gedächtnis tut unserem Alter gut, und deshalb war diese Einkehr nach nur 20 Minuten Marsch sehr ausgiebig. Aber wir taten das ja für unser Memory. Dann wanderten wir, leider auf Asphalt, um und durch die Golf Spielenden. Kein Sport für mich, aber die Anlage ist eine Augenweide und der Aussichtspunkt mit Bänklein oberhalb wunderbar.

Ungefähr um 12 Uhr gab es bei einer Hütte mit Sitzgelegenheit eine kleine Mittagsrast. Einige assen etwas Weniges, denn das Ziel war das Restaurant Kapellhof bei Tuggen, ganztags warme Küche laut Internet. Da komme ich nicht daran vorbei.



Ein schöner Aussichtspunkt oberhalb des Golfplatzes



Kurze Rast ohne den Appetit zu verderben

An ein Weiterwandern war für Heinz nicht mehr zu denken. Eine junge Dame, von Nahem sogar eine hübsche junge Dame, spielte mit ihrem Hündchen auf der Wiese. Jetzt kam Frauenpower ins Spiel. Marianne kombinierte: "Wenn sie mit Hund da ist, hat sie sicher das Auto nicht weit", und, vereint mit Suzanne, sprachen sie die Dame an. Welch ein Glück! Es war eine äusserst hilfreiche Person. Sie holte das Auto, fuhr eine Schlaufe, sodass Heinz nicht mehr weit gehen musste.

Heinz vor allem und wir alle von der Gruppe waren dieser Dame mit dem schönen Namen Jasmin dankbar. Heinz konnte in Siebnen den Zug besteigen und wurde zu Hause von Kerstin abgeholt und gleich in den Notfall gefahren. Die Anderen der Gruppe waren dankbar, die Wanderung fortsetzen zu dürfen.

Der Rest der Wanderung war "eigentlich" schön und das Essen war "eigentlich" gut, doch waren unsere Gedanken oft bei unserem Präsidenten. Wir wünschen Heinz, dass er bald wieder die Krücken mit den Wanderstöcken tauschen kann.



Ein Blick zum Seedamm und nach Rapperswil

Vorschau

Dienstag, 29. Oktober Wanderung Neuhüsli-Stierenberg

Tourenleiter: Gerd Pfirter, Tel. 056 209 19 74

Donnerstag, 31. Oktober Herbstversammlung

19.00 Uhr, Gasthof Hirschen Kirchdorf, mit Imbiss zu Lasten der Clubkasse. (Siehe Beilage)

Bitte um Meldung über Teilnahme an: Mail: hoepf@bluewin.ch SMS: 079 467 66 04

Sonntag, 5. November Jurawanderung

Tourenleitung: Esther Zurlinden, Tel. 056 225 12 50

Donnerstag, 21. November Nünipasswanderung

Tourenleiter: Urs Neuenschwander, Tel 056 282 27 40

Sonntag, 24. November Herbstwanderung (Achtung Verschiebedatum! Statt 17. Nov.)

Tourenleiter: Heinz Höppli, Tel. 056 288 38 49 / 079 467 66 04 Separate Einladung folgt.

Donnerstag, 12. Dezember SS-Wanderung nach Verhältnissen

Tourenleiter: Urs Neuenschwander, Tel. 056 282 27 40

Sonntag, 19. Dezember Skitour nach Verhältnissen

Tourenleiter: Michael Huser. Tel. 056 444 79 84

Hundert Jahre Touristenclub Geissfluh 1919 - 2019

Einladung zum Chlaushock

Samstag, 7. Dezember 2019 Reformierte Kirche Nussbaumen

Apero ab 18.00 Uhr anschliessend Nachtessen

Liebe Clubmitglieder , Liebe Gäste

Ihr seid herzlich eingeladen zu unserem Chlaushock und wir freuen uns auf euch und auf ein gemütliches Beisammensein.

**Der Club offeriert den Apero und ein feines Nachtessen.
Die Getränke übernimmt jedes selber.**

Wer trägt etwas zum immer wieder reichen Dessertbuffet bei?

Wer möchte uns mit einer Darbietung unterhalten?

Mit herzlichen Grüßen vom Chlaushockteam Hildegard Gusti Bernadette

**Anmeldung bis Mittwoch, 20. November 2019 an
Gusti Schibli, Mitteldorfstrasse 20, 5442 Fislisbach
Tel. 056 493 16 05 email: gustav.schibli@bluewin.ch**

(Anmeldetalon als Beilage)

Unser Freimitglied

Georg Küng

3. April 1957 bis 18. Oktober 2019

ist unverhofft an Herzversagen verstorben

Abschied am Freitag, 25. Oktober um 10 Uhr
Auf dem Friedhof Kirchdorf, anschliessend Trauergottesdienst
In der katholischen Pfarrkirche Kirchdorf.

Seiner Frau Rosmarie (ebenfalls Freimitglied des Touristenclubs)
und ihren Angehörigen wünschen wir viel Kraft,
den schweren Schlag zu überwinden.

Die aktive Zeit von Georg liegt einige Jahre zurück.
Er hat vorzugsweise an leichteren Hochtouren teilgenommen.
Alle, die mit ihm zusammen unterwegs waren, werden Georg als
angenehmen und ruhigen Tourenkameraden in
Bester Erinnerung behalten.



Mit Georg
Unterwegs

Campo Tencia

Tödi

Kletterkurs
Egerkingen



Touristenclub Geissfluh Obersiggenthal

Jahresrechnung 1919
des
Comités des G. Gesellschaft Ober-Siegenbach

Compt. bog.	I Einnahmen.	St. Rp.	Compt. bog.	Uebersch.	St. Rp.
15.	Einnahme v. Mitgliedschaften a 1 St.	15	19.	W. Reiter Ernst-Baden	6
" 15.	" v. 1 Pensionen a 50 Rp.	50	Aug. 20.	Aug. Com. Reichdorf	4
15.	Fortwährender Beiträge an die Kassenstapel	31 50	" 25.	E. Quack, Baden, W. Jurell	8
16.	Rückhand v. zwei Einrichteten von Stumpf Robert Baden	28	25.	Stumpf Robert Baden	9
11.	Verkauf Beiträge im ganzen 1919 a 25 Rp.	38 50	17.	Abreise Herr Präsident	10
" 31.	Salubrität v. 1 Pensionen a 1 St.	1	31.	Stumpf Robert Baden	11
	Summa Einnahmen	106 50		Summa Ausgaben	107 55
I. Ausgaben.					
16.	R. Reiter Baden	7	II. Bilanz. Summa der Einnahmen 106 50 Summa der Ausgaben 107 55 Differenz auf neue Rechnung 108		
" 19.	W. Reiter Baden	4 20			
" 25.	E. Quack, Baden, W. Jurell	8			
" 26.	W. Reiter Reichdorf Baden	4			
" 17.	R. Reiter Baden	1 50			
	Uebersch.	43 05			

Unterschriften der 31. Sept. 1919
 von
 Hermann
 Jurell

Noch ein Dokument aus dem Gründungsjahr 1919
Erste Jahresrechnung